

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreifaltige
Garmondseite 120.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorhinein
zahlt werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis
mit beiden Beilagen
ganj. loco: K. 8.80
mit Zustellung 9.60
p. Post K. 10, halb-
und o. j. der hiernach
erfallende Betrag.
Ohne „Deconom“
aj. 80, bj. 40, dj. 200
weniger. 1 Kr 20 p

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Deconom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

49. Nummer.

Bistritz, den 1. Dezember 1901.

XXX. Jahrgang.

Das neue Mühlwehr und die in früheren Jahren geltend gemachten Einwendungen gegen den Bau desselben.

Der Neubau des untern Mühlwehres und die Adaptierung des Kreischmer Mühlgebäudes und Mühlkanals sind so sehr fortgeschritten, daß sie bis zum Jahreschluss vollständig hergestellt sein werden und die neuerrichtete Kreischmer-Flachmühle zu Beginn des neuen Jahres in Betrieb gesetzt werden kann. Vielfach waren und sind die Gründe auch noch gegenwärtig, welche für und gegen den Neubau dieses Mühlwehres und die neuerliche Inbetriebsetzung der Kreischmer-Flachmühle in Betracht gezogen wurden. Förderer und Gegner dieser ausgeführten Bauarbeiten stehen nunmehr vor vollendeten Thatfachen, an denen sich nichts ändern läßt.

Es fragt sich nun vor allem anderen darum: ist die Konstruktion des neuen Mühlwehres eine solche, daß die beim früheren Mühlwehr bestandene Gefahr der Ueberschwemmung beim Abgang des Eisstoßes behoben erscheint? Nach den uns von Sachverständigen erteilten Aufklärungen läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß eine Ueberschwemmung des anstößenden Gebietes durch die Stauung des Flußwassers, wie es in früheren Jahren beim Eisgang der Fall gewesen, jetzt nicht möglich ist, da das neugebaute Mühlwehr zu beiden Seiten mehrere drei Meter lange Schleusen hat, durch die das Flußwasser jederzeit ungehindert abfließen kann. In der Mitte des Wehres ist ein vierzehn Meter breiter Raum für den ungehinderten Abgang der Eisstöcke vorhanden, der fest gebaut ist und dem die Eismassen nichts anhaben können. Vor den Schleusen ist zu beiden Seiten des Flußes je eine Reihe tiefig großer und starker Piloten in das Flußbett eingearbeitet worden, deren Linien mit dem für den Eisgang eingerichteten Teile des Wehres einen spitzen Winkel bilden. Diesen Pilotenreihen fällt also beim Eisgang die Aufgabe zu, die Schleusen vor dem Zutritt von Eisstücken zu schützen und diese von beiden Seiten der Flußufer nach dem für den Uebertritt der Eisstücke bestimmten mittleren Raum des Mühlwehres zu lenken. Es ist demnach eine Wasser- und Eisstauung in der Weise, wie sie beim alten Mühlwehr zeitweilig aufgetreten, aus dem Grunde nicht zu befürchten, weil das Flußwasser durch die von Pilotengittern geschützten und gedeckten Schleusen zu jeder Zeit einen geregelten Abfluß hat und weil den Eisstücken auf der ganzen Mühlwehroberfläche nirgends Anhaltspunkte zu Stauungen geboten sind. Beim alten Mühlwehr war das nicht der Fall. Der Rutendamm des früheren Wehres war so hoch, daß das Flußwasser auch beim niedrigsten Wasserstande dem Kreischmermühlkanale zugeführt werden konnte. Wenn nun der Eisstoß abging oder unser Bistritzerfluß infolge eines Wolkenbruchs oder anhaltenden Regenwetters bis zum Austritt aus seinem Flußbett angeschwollen war, so leistete der hohe Rutendamm des früheren Mühlwehres den Eis- und Wassermassen einen solchen Widerstand, daß ober- und unterhalb der Budaker Brücke Ueberschwemmungen eintreten mußten. Das kann und wird nun bei der funktgerechten Anlage und Einrichtung des eben vollendeten Mühlwehres nicht mehr der Fall sein.

Wir wollen heute in zweiter Reihe auch die Einwendung besprechen, welche man aus gesundheitlichen Rücksichten gegen den Neubau des untern Mühlwehres erhoben und geltend zu machen versucht hat. Man will vielseitig auf der untern Hälfte unseres Stadtgebietes die Wahrnehmung gemacht haben, daß das Grund- und Sickerwasser aus den Kellerräumlichkeiten und unterirdischen Kanälen in den letzten Jahren sich bedeutend vermindert oder gänzlich verschwunden sei. Man schreibt dies dem Umstande zu, daß unser Flußbett durch die strömende Wassermasse infolge des Durchbruches und der Entfernung des alten Mühlwehredammes viel tiefer und in den Boden eingeschnitten worden sei. Die ununterbrochene Wasserstauung unter- und oberhalb der Budaker Brücke habe in früheren Jahren bewirkt, daß sich das abfließende Grund- und Sickerwasser in den unterirdischen Kanälen gestaut, und der Boden des Stadtgebietes infolge dessen bis zu seiner Oberfläche vom Wasser so durchdrungen worden sei, daß die Bodennässe das Mauerwerk aller ebenerdigen Wohnungen sehr feucht und die Wohnräume höchst gesundheitschädlich gemacht habe. Durch die Entfernung des untern Mühlwehres sei nicht nur die Mündung des unterirdischen Kanales oberhalb der Budaker Brücke vor

Stauungen geschützt gewesen, sondern es habe der Umstand, daß unser Flußwasser mit seinem sehr starken Gefälle sich sein Bett tiefer in das Erdreich eingeschnitten hat, sehr viel zur Ableitung des Grund- und Sickerwassers aus dem Boden beigetragen. Sobald nun ein frisches Mühlwehr an dieser Stelle aufgeführt werde, würden auch Feuchtigkeit und Nässe im Boden des Stadtgebietes wieder zunehmen und der Gesundheitszustand, sowie das Leben eines Teiles der hierstädtischen Bevölkerung würde in einer ganz erheblichen Weise gefährdet. Wenn die Stadtgemeinde — heißt es in den Kreisen der Gegner — nicht einen Frevel an dem Leben und Eigentum eines großen Teiles der städtischen Bevölkerung begehen will, so muß sie ganz entschieden von einem Neubau des untern Mühlwehres Umgang nehmen.

Wie hat man nun bei der Anlage und dem Ausbau des neuen Mühlwehres diesen allerdings nicht ganz unberechtigten Einwendungen und Bedenken Rechnung getragen? Ganz einfach dadurch, daß man dieses Wehr im Verhältnis zum früheren sehr tief anlegte und daselbe mit so vielen Schleusen versehen hat, daß eine Wasserstauung beim gewöhnlichen Wasserstand kaum auch nur bis zur Budaker Brücke reichen wird. Ebenso ist auch das Bett des Kreischmermühlkanales so tief gelegt worden, daß es gar nicht notwendig ist, das Wasser unseres Bistritzerflusses in einer, den Abfluß der unterirdischen Wasserleitungen hemmenden Weise zu stauen. Mit einer geringen Wasserstauung oberhalb des neuen Mühlwehres soll und wird der Kreischmer-Mühle das zu ihrem Betriebe erforderliche Wasserquantum zugeführt werden, und damit kann auch die Befürchtung, daß das neugebaute Mühlwehr mittelbar die Feuchtigkeit der innerstädtischen ebenerdigen Wohngelegenheiten vermehren würde, als behoben betrachtet werden.

Den dritten und schwerwiegendsten Einwand, den man gegen den Neubau dieses Mühlwehres und die damit zusammenhängende neuerliche Inbetriebsetzung der Kreischmer-Mühle erhoben hat, bildete die ökonomische Seite dieses Unternehmens. Man stellte nämlich die Frage auf: hat die Bevölkerung unserer Stadt ein unabwiesbares Bedürfnis danach, daß zu den bestehenden zwei Flachmühlen, von denen jede mit vier Sägen versehen ist, noch eine dritte gebaut werde und wird sich das beträchtliche Baukapital auch rentieren?

Nun, unsere örtlichen Verhältnisse liegen in dieser Beziehung für jeden offen, und man braucht sich den Kopf gar nicht zu sehr zu zerbrechen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß für unsere Allobialklasse aus diesem Unternehmen kein großer Nutzen erwachsen wird.

Eine Mahlnot giebt es in unserem Bistritz, wie man sie in früheren Zeiten gekannt hat, gegenwärtig nicht. Wenn sie und da eine anhaltende Dürre oder eine strenge Kälte einen Wassermangel für unsere Flachmühlen verursachen und die Bevölkerung infolge dessen ihre Vorräte nicht rechtzeitig mahlen kann, so helfen ja vorübergehend die vielen Mehlschleife und die Weiß- und Brotdäcker aus. Zur Vermehrung unserer Flachmühlen von zwei auf drei liegt uns zu wenig ein zwingender Grund vor, als auch die bestehenden Flachmühlen aus dem Grunde nur zu häufig stehen müssen, weil nahezu die Hälfte unserer Einwohnerschaft ihren Bedarf an Brot vom Bäcker decken. Wenn aber das Mahlgut der Bistritzer Mahlkunden nicht einmal die bestehenden zwei Flachmühlen ständig im Betrieb erhalten kann, was soll dann die dritte Flachmühle mahlen? Die Beantwortung dieser Frage führt uns zur Besprechung der mutmaßlichen Rentabilität der neuen Flachmühle.

Der Wehrbau und die Adaptierung der Kreischmer-Mühle kosten unsere Stadtgemeinde gewiß wenigstens 50,000 Kronen. Wenn sich dieses Baukapital auch nur zu 5 Prozent rentieren soll, so muß das neue Mühlwerk jährlich mindestens einen Pachtzins von 2500 Kronen einbringen. Steht aber dies unter den obwaltenden Verhältnissen wohl in Aussicht? Wir glauben kaum. Um aber das Baukapital verginsen, amortisieren, und den Wasserbau stets in gutem Zustande erhalten zu können, ist ein bedeutend höheres Erträgnis erforderlich, als der oben angeführte Pachtzins von 2500 Kronen. Die bevorstehende Lizitation wird zeigen, ob und in wie fern man sich in den Erwartungen getäuscht hat.

Durch die neuerliche Inbetriebsetzung der Kreischmer-Mühle hat die Stadtgemeinde eigentlich eine Konkurrenz für die zwei bestehenden Flachmühlen geschaffen. Was man

bestenfalls bei Verpachtung der neuen Mühle gewinnen kann, wird man später bei frischer Verpachtung der alten Mühlen einbüßen. Wenn man distinktsweise von dieser Gelegenheit in hiesigen Kreisen sprach, hörte man häufig die Aeußerung: „Es wird sich zwar etwas teilen, aber drei Flachmühlen können in unserer Stadt doch ganz gut bestehen!“

Auch wir sagen: „Es wird sich teilen!“ Doch befürchten wir, daß die Sache sich so teilen wird, daß unser Allobium aus dieser Teilung keinen Nutzen haben wird. Wenn die Rentabilität der Kreischmer-Mühle nach den vorausgeschickten Erwägungen auch fraglich erscheint, so ist der Neubau des untern Mühlwehres für unsere Stadtgemeinde in einer anderen Beziehung von nicht hoch genug zu veranschlagendem Vorteile, auf den wir lediglich bei dieser Gelegenheit unsere Leser auch aufmerksam machen wollen.

Seit der Zeit, wo das alte Mühlwehr von den Fluten eines Hochwassers durchbrochen und die Reste desselben vom Wasserstrom nach und nach weggeführt wurden, hat das Wasser unseres Bistritzerflusses durch sein außerordentliches Gefälle sich so tief in den Boden eingeschnitten, daß nicht nur die Piloten der Ruba- und Budakerbrücke fast bis auf den Grund ausgewaschen wurden, sondern am Fuße des Schieferberges Erdrückungen ganz bedenklicher Art entstanden sind. Fachmänner schreiben diese auffälligen Erscheinungen lediglich dem Umstande zu, daß die Wasserströmung eine zu heftige sei, und daß der verderblichen Wirkung derselben nur dadurch Einhalt gethan werden könne, wenn dieser Strömung durch den Neubau des untern Mühlwehres ein wirksamer Damm entgegengekehrt werde. Dies ist nun gottlob geschehen. Hoffen wir auch in dieser Beziehung das Beste.

Die XX. ev. Landeskirchenversammlung A. B. in Hermannstadt.

Am 12. November d. J. ist die XX. evangelische Landeskirchenversammlung A. B. in Hermannstadt zusammengetreten. Bischof D. Friedrich Müller, von einer Abordnung eingeholt, hielt nach einem ergreifenden Gebet die Eröffnungsrede, welche auf die fast vollzählig erschienenen sichtlich Eindruck machte und in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den obersten Schutzherrn unserer Kirche, den allgeliebten König, ausklang, es wurde dann auch sofort ein Puldbigungstelegramm an Seine Majestät abgeschickt.

Nun erfolgte die Konstituierung der Landeskirchenversammlung, indem durch eine Dreierkommission die Glaubungsschreiben geprüft wurden. Das Landeskonfistorium legte nun Vorlagen auf, deren wichtigste die Anstellung weiblicher Lehrkräfte an unseren Volksschulen und gleichzeitig die Ermächtigung für das Landeskonfistorium betrifft, mit dem Konföderat Presbyterium in Verhandlung zu treten wegen Errichtung einer Präparandie für Lehrerinnen in Kronstadt. In der Nachmittagsitzung wurden die Ausschüsse gewählt und zwar der Unterstützungsausschuß, Finanzausschuß und der Pfarramtsausschuß. In der am 15. November abgehaltenen ersten meritorischen Sitzung, nämlich als Organ des Kirchenregimes, wurde eine Reihe von Berichten des Landeskonfistoriums verhandelt. Zunächst referierte Vikar D. Teutsch über die Angelegenheit der Schaffung eines eigenen Kassenamtes der Landeskirche. Die Scheller Bezirkskirchenversammlung hatte schon bei der 19. Landeskirchenversammlung einen dahin gehenden Antrag eingebracht und dieser war dem Landeskonfistorium zur Beratung und eventuellen Antragstellung zugewiesen worden. Jetzt stellte das Landeskonfistorium den Antrag, von der Errichtung eines eigenen Kassenamtes abzusehen. Nach längerer Debatte wurde die Angelegenheit dem Finanzausschuß zur Vorberatung zugewiesen.

In ähnlicher Weise wurde ein vom Landeskonfistorialmitglied, Gottfried Drenth, referierter Antrag des Landeskonfistoriums, betreffend die Abänderung der §§. 7, 11 und 12 der „Bestimmungen betreffend das Pfarramt“, („ordinierte Lehrer“) die auf Grund einer Anregung der Reper Bezirkskirchenversammlung von der vorigen Landeskirchenversammlung dem Landeskonfistorium zur Beratung und Antragstellung zugewiesen worden war und von diesem nun abgelehnt wurde, nach sehr langer Debatte über die Abstimmung dem Schulausschuß zugewiesen.

Ueber Referat des Superintendentialvikars D. Fr. Teusch wurde bezüglich zweier denselben Gegenstand behandelnder Anträge dahingehend, es möge die Lehrerbefähigungsprüfung am Landeskirchenseminar fortan erst am Schluß des dritten Schuljahres abgehalten werden, beschloffen, das Landeskonfistorium zu beauftragen, die Angelegenheit bis zur nächsten Landeskirchenversammlung in Beratung zu ziehen, und eventuell einen Antrag diesbezüglich zu stellen. Ohne Debatte wurde der Antrag des Landeskonfistoriums, es möge die 1898 systemisierte Stelle eines zweiten Übungsschullehrers am Landeskirchenseminar aufgelassen und die Seminarübungsschule als zweiklassige Volksschule eingerichtet werden, dem Schulausschuß zur Beratung zugewiesen; ebenso das Gesuch des Offizials bei der Landeskirchenkasse um Quartiergeld.

Zur Kenntnis diene eine vom Landeskonfistorium in einem konkreten Falle erbrachte Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Sie geht dahin, daß die „Sperrzeit“ von drei Jahren, in der sich der Träger eines neuangetretenen Pfarramtes nach der Kirchenverfassung befindet, auch dann gültig ist, wenn der betreffende Pfarrer nicht in ein anderes Pfarramt, sondern — wie in dem betreffenden Fall — in irgend ein anderes Amt im Organismus der Landeskirche übergehen will.

Ein vom Landeskirchensekretär namens des Landeskonfistoriums eingebrachter Beschlusstratrag: es möge § 32, Absatz 2, der „Bestimmungen betreffend das Pfarramt“, wodurch die den Bestimmungen dieses Gesetzes entgegenstehenden früheren gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft gesetzt sind, noch eines dahin erläutert werden, daß sich diese Ausfertigung auch auf die bisher übliche Anrechnung des vierten und fünften Studienjahres akademischer Kandidaten der Theologie und des Lehramtes als Dienstjahre erstreckt — wurde nach längerer Debatte angenommen.

Vikar D. Teusch referiert namens des Landeskonfistoriums über einen Antrag der Hermannstädter Bezirkskirchenversammlung, betreffend den Dispens der Studierenden der Theologie und des Lehramtes vom dritten Studienjahr in Deutschland. Ueber Antrag des Referenten wird die Angelegenheit dem Landeskonfistorium zur Vorbereitung und Antragstellung für die nächste Landeskirchenversammlung zugewiesen.

Landeskirchensekretär Friisch referiert über einen Antrag betreffend die Verleihung der Gymnasialstipendien aus der Nationaldotation. Die Anschauung des Landeskonfistoriums in dieser Angelegenheit wird von der Landeskirchenversammlung geteilt.

Am 16. November tagte die 20. Landeskirchenversammlung zunächst als Organ des Kirchenregimes. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung referierte das Landeskonfistorialmitglied G. Drendi über die vom Landeskonfistorium über Vollmacht der 18. Landeskirchenversammlung vorgenommenen Affiliierungen von Gemeinden. Zur Kenntnis wurde genommen der Bericht, daß die evang. Schule (mit magyarischer Sprache) in Helyk aufgelassen worden sei, da im genannten Orte eine Staatschule errichtet worden. Nach Uebergang zur eigentlichen Tagesordnung wurde der Bericht des Unterstützungsausschusses über die in den Jahren 1899 und 1900 vom Landeskonfistorium an arme Pfarreien und Volksschulen aus Mitteln der Landeskirche verliehenen Unterstützungen zur Kenntnis genommen. Es sind im Jahre 1899, 7146 fl und im Jahre 1900, 14237 Kronen zur Verteilung gelangt.

Nun gelangte die unstrittig wichtigste Vorlage der gegenwärtigen Landeskirchenversammlung zur Verhandlung: diejenige über die Anstellung von Lehrerinnen im Organismus unserer Landeskirche. Nach einigen kurzen empfehlenden Worten des Domannes des Schulausschusses Dechant D. Franz Herjuth und des Referenten dieses Ausschusses wurde die Vorlage ohne Debatte und einstimmig als Grundlage der Spezialdebatte angenommen. (Schluß folgt).

Winter-Anfang.

Es ist ein seltsam Ding um den Wechsel der Jahreszeiten und kein anderes organisches Wesen unserer Muttererde empfindet ihn mehr wie der Mensch. Als vollendetes Produkt der Schöpfung bildet er gewissermaßen den Vibrationspunkt, der mit seinem zartesten Nervenbestandteil alles, was die Erde an sich aufnehmen muß, bis in das kleinste Detail in sich selbst wieder reflektiert. Es wäre hier eine undankbare Aufgabe, auf diesem einmal eingeschlagenen Kantischen Wege fortzufahren, und es wäre obendrein der Zweck der Bestimmung verfehlt, wollten wir diese Zeilen einer für sich streng wissenschaftlichen These über den Winteranfang zu Grunde legen. Was uns bei diesem Wechsel der allmählig absterbenden Natur zu der starren Todeskälte interessiert, ist einzig und allein nur die Wirkung, die der Mensch und mit ihm die anderen intelligenteren Bewohner an sich empfinden. Jeder unserer Leser hat es an sich selbst erfahren, mit welcher unwiderstehlichen Macht der „Greis“ Winter seine Gewalt auf alle unsere Lebensverhältnisse geltend macht. Nicht nur, daß er unserem wirtschaftlichen Tun und Handeln mit einem Male eine andere Richtung giebt, er oktroyiert dem Menschen für die Zeit seiner Herrschaft auch einen gewissen Ernst für die Erfüllung seiner Berufspflichten auf, den er im sonnenwarmen Sommer gar nicht für nötig erachtet hat. Sagt doch Doid schon in seinem unsterblichen Werke: „Die vier Jahreszeiten“: „Wenn der Winter kommt und die letzten Früchte in die Scheune auf hochbeladenen Wagen schwanken, dann tritt an den Menschen die Notwendigkeit heran, für den Winter mit Ernst zu schaffen, auf daß er ihn nicht töte über Nacht“. In diesen Worten liegt etwas Wahres und auch ein sehr großer Ernst. Leichtlebiger wie der Mensch in seiner dasensfrohen Natur nun einmal ist, bestimmen ihn erst die herbstlichen Blätter zu seinen Füßen für die Würdigung einer Jahreszeit, die doch so ernste Ansprüche

an Jedermann stellt. Mit Beginn des Winters kommt gewissermaßen ein energischer Pulsschlag in das Leben einzelner Menschen, die eiserne Strenge, die Eis und Schnee draußen in der Natur üben, sie zwingen auch ihn zu einem ernsteren Innenleben, zu einem energischen Handeln in jeder Beziehung. Nicht umsonst nennt Voltaire den Winter „die Zeit der Taten“ und es ist auch nachgewiesen, daß sowohl die Wissenschaften wie die Kunst und vor allem die Politik während des Winters die größten Errungenschaften zu verzeichnen haben. Der Winter ist aber auch die Zeit der engeren Geselligkeit, denn er vereint um den Schein der traulichen Lampe alle jene unruhigen, frohlebigen Elemente, die den Sommer über den häuslichen Herd über der Bewegung im Freien vergaßen oder vernachlässigten. Auf diese Weise ist die Periode des Eises die Freude der Familie geworden und sie bringt uns auch das schönste aller Feste, die fröhliche, tannenduftende Weihnachtszeit.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Friedrich Schöbel aus Winkarten ist zum k. u. k. Deconomie-Verwalter des Remontendepots Nagh-Doab mit dem Amtstitel Sait im Komitat Tolna ernannt worden.

Matrifelwesen. Der Ministerpräsident als Innenminister hat zum Matrifelrührer des Sent Bezirker Matrifelbezirk den Kreisnotar Leopold Stössel ernannt und ihn mit der Führung der Chematril und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

Prämierung. Das Preisrichterkollegium der im Monate November in Budapest veranstalteten Jagd- und Geflügelausstellung hat dem hiesigen Schuhmachermeister Karl Szelty für ausgestellte schwarze Corrier Tauben und Schmalsteiner Mohrenkopf-Tauben den ersten Preis zuerkannt und ihn auch mit dem silbernen Ausstellungsdiplom beteiligt.

Trauung. Der Rektor der Walterdorfer Volksschule Friedrich Höchmann ist am 28. November d. J. mit Fräulein Wilhelmine Esallner kirchlich und standesamtlich getraut worden.

Die Präsentation des neugewählten Baidorfser Pfarrers, Dr. A. Esallner, fand am vorigen Montag durch den Herrn Bezirks-Dechanten Daniel Esallner im Beisein vieler Gäste aus Stadt und Land statt.

Die Herbstgeneralversammlung der Lehrer des Wittriger ev. Kirchenbezirks A. B. findet Montag den 9. Dezember l. J. von 9 Uhr vormittag bis 4 Uhr nachmittag im kleinen Saale des Gewerbevereinsgebäudes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Referat über die Auswahl des Lehrstoffes nach Abteilungen und Klassen und Methode der Sprachbücher von Dr. A. Schüllerus. (Helene Wachner). 2. Verteilung der Tugmen. 3. Rechnungslegung des Kassiers pro 1900. 4. Referat über die vom Ausschuß des hiesigen sächsischen Lehrertages zugesandten Schönheitsprobestifte und über die Statuten der Stefan Ludwig-Roth-Stiftung. (A. Honner). 5. Freie Anträge.

Zur Trinkwasserfrage unserer Stadt. Die zum Zwecke der Trinkwasserbeschaffung oberhalb der Stadt in der Nähe des oberen Wehres vorgenommene Grabung von neun Brunnen hat ergeben, daß hier ausreichendes Trinkwasser für unsere Stadt nicht zu finden ist. Da auch die am Fuße des Hengul her vorstührenden Quellen sich nach der bisherigen Untersuchung als ungeeignet ergeben haben, so scheint das Neudorfer-Rudmer Heidequellengebiet für die Trinkwassererzeugung in erster Reihe Berücksichtigung zu verdienen.

Der gegenwärtige Zustand des Fußsches Gäßchens bietet Anlaß zur Rundgebung mehrerer Wünsche. Zunächst genügt die notdürftig ausgeführte Planierung nicht. Der Gehweg hat eine unebene Oberfläche, deren Gruben, Löcher und Grübchen abends leicht Fußverletzungen verursachen können. Eine Revision der durchgeführten Planierung wäre sehr zu wünschen.

Desgleichen erscheint auch eine ausgiebige Beleuchtung des Mittelpunktes dieses Gäßchens als sehr notwendig. Früher war ja in der Mitte des engen Fußsches Gäßchens eine Lampe; wo ist dieselbe hingekommen? Will man vielleicht aus Sparamtheits-Rücksichten dieselbe nicht mehr in Verwendung nehmen?

In letzter Reihe wäre aber auch dringend notwendig, auf dem kleinen Ringplatz gehörig aufzuräumen. Hier liegen Reste von Bauschutt, Steine, Schotter und dgl. Dinge, die namentlich abends die Passage sehr unsicher machen. Die städtische Polizeibehörde hätte nummehr das Recht und die Pflicht, die betreffenden Hausbesitzer in ernster Weise zur Abräumung zu mahnen.

Nachtrag. Bevor die obigen Zeilen in die Druckerei gelangt waren, machten wir die hocherfreuliche Entdeckung, daß man im Fußsches Gäßchen Schotterprismen aufstellte. „Galt!“, dachte der Schreiber, „unsere städtische Behörde findet doch alles von selbst heraus, was das Publikum wünscht und demselben wohlthut.“ Doch dieser anerkennende Gedanke verschwand beim Anblicke des Schotters sofort, und es trat an dessen Stelle ein anderer, der in den Worten: „Sancta simplicitas“ „Heilige Einfachheit!“ Ausdruck fand. Das auf diesen Gehweg verteilte Schotter würde am Viehmarkt oder auf Feld- und Bivalnswegen eine höchst wohlthätige Erscheinung bieten, aber hierher, wo zarte Kinder täglich viermal, wo Herren und Damen der besseren Klassen häufig vorübergehen, hieher paßt kein Schotter, das mit Steinen gemischt ist, die die Größe der Enten- und Gänse-Eier erreichen.

Beim Staatsmatrifelamt sind in der Zeit vom 23. bis 29. November 1901 zur Eintragung gelangt: Geburtsfälle: 3.

Todesfälle: 3. (1. Demeter Dorostei, 2 Jahre, griech. kath. 2. Mihai Urş, Landmann, 52 Jahre, griech. kath. 3. Friedrich Wilhelm Schod, ein Monat, ev. luth.)

Trauungen: 7. (1. Josef Prediger und Emma Regina Madl. 2. Georg Rebrisoran und Friederike Reschner. 3. Daniel Oskar Binder und Elise Zehner.

4. Alexander Pop und Florita Balan. 5. Rastian Molbovan und Jira Bilegan. 6. Josef Tapalaga und Witwe Julius Ganz geb. Susanna Menyhard. 7. Friedrich Höchmann und Luise Minna Esallner.)

Aufgebote: 5. (1. Michael Elek und Kati Tamas. 2. Johann Desiderius Bader und Regina Breihofer. 3. Dr. Deneş Login und Friederike Weirauch. 4. Hochstädt Eler und Theresia Matyas. 5. Michael Boca und Anna Muresan.)

Die Liedertafel des Wittriger allgemeinen Hilfvereines, welche am vorigen Samstag im großen Gewerbevereinssaale unter Leitung des Obermeisters dieses Vereines, D. Sadler, stattfand, erfreute sich eines nicht sehr regen Besuches. Die Liedertafel wurde mit zwei gemischten Chören eingeleitet. Man hatte gleich bei diesen beiden Lieberrn Gelegenheit, zu bemerken, welche stramme Schulung im Vereine herrscht und wie dieselbe über eine verhältnismäßig große Summe musikalischen Verständnisses verfügt. Aber auch bei dem darauffolgenden Männerchor von Stürmer „Das Lied vom Mai“ und den zwei anderen gemischten Chören von Pache: „Dorf-lylle“ und „Dorf i's Dions'liab'n?“ kamen diese guten Eigenschaften des Chores vollkommen zur Geltung, denn auch diese wurden mit der gehörigen Präzision und richtigen Akzentur gesungen. Nur beim Männerchor schien es mitunter an dem richtigen Schwung zu fehlen, ein Fehler, der sich jedenfalls leicht beheben läßt. Auch der dreistimmige Frauenchor, welcher „Der letzte Gruß“ von Dregert vortrug, verdient Lob. Er wurde tadellos vorgetragen und erntete ebenfalls vielen Applaus. Fräulein H. Breßler sang zwei Lieder mit Klavierbegleitung, in welcher sie ihre angenehme Sopranstimme zur vollen Geltung brachte und lebhaften Beifalls sich erwarb. Ebenso wurden die Leistungen des Herrn J. Sallay, der ein humoristisches Gesangslied von H. Werner vortrug, stark applaudiert. Sein angenehmer Tenor ließ sich mit Wohlgefallen hören. Zum Schluß wurde das komische Terzett von Heintze: „Eine fidele Gerichtsbesetzung“ aufgeführt, wobei die Herren Robert Weiß (Bass), Wilhelm Schnabel (Tenor II) und Johann Sallay (Tenor I) die einzelnen Partien aufs beste vertraten und so ihr Möglichstes um Gelingen beizubringen. Das Publikum folgte sämtlichen Darbietungen mit Interesse und lobte sie auch mit vielem Beifall. Nach Abolvierung des reichhaltigen und gut zusammengestellten Programmes folgte dann die übliche Tanzunterhaltung, die bis gegen den hellen Morgen dauerte. — 1.

Wohlthätigkeits-Vorstellung. Dienstag, den 3. Dezember veranstaltete der „Verein zur Förderung des Frauenwerkes“ im großen Saale des Gewerbevereinsgebäudes seinen in der vorigen Nummer dieser Zeitung angekündigten Unterhaltungsabend. Wir machen im folgenden die p. t. Leser mit dem reichhaltigen Programm bekannt und bemerken hierzu noch, daß das aufzuführende einaktige Lustspiel, „Das Modell“ von Georg Cohnig, in Berlin mit großem Beifall aufgenommen wurde. Da, wie aus der Voranzeige ersichtlich, das Reinertragnis dieser Vorstellung einem so humanen Zwecke gewidmet ist, so bittet das Komitee alle diejenigen, die gerne das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, um freundlichen Besuch dieses Unterhaltungsabends.

Vortragsordnung: 1. Ouverture: „Die Regimentstochter“ von Donizetti, vorgetragen von der Musikkapelle des 63. Infanterie-Regiments. 2. Humoristischer Vortrag: „Der Raub der Sabinerinnen“. Eine wissenschaftliche Fachstudie, vorgetragen von einer gelehrten Dame. 3. Hermann Kiedel: Lieder der Margarethe aus Schöffels „Trompeter von Säckingen“: a) „Wie stolz und stattlich geht er“; b) „Nun ist er hinaus in die weite Welt“; c. Bohm, op. 310 No. 3: „Der Schwur“, gesungen von Fräulein Thella Hstergomh. 4. C. Löwe: „Tom, der Reimer“, Ballade, gesungen von Herrn Julius Albrich. 5. Beethoven-Rouge, op. 15 für Klavier mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Fräulein Frieda Groß, absolvierte Konservatoristin, und der Militärkapelle. 6. „Weinufel“. Intermezzo für Streichquartett von Antonenbyn Militärmusik. 7. Das Modell. Lustspiel in einem Akt von Georg Cohnig. 8. „Fantasie“ aus Mephistopheles, von Boito, vorgetragen von der Militärkapelle. Das Komitee.

Der Wittriger Kalender für das Jahr 1902 ist soeben erschienen und in den üblichen Verkaufsstellen zum Preise von 30 Heller zu haben.

Verloren. Am 20. d. M. abends 7 Uhr wurde auf dem Wege vom Café Müller bis zur Turnschule auf der Allee ein gelber leberner Weibbeutel mit dem Inhalt von 1 Stück 20 Kronen Goldmünze, 1 Stück Silbergulden, 2 Stück 20 Heller und 1 Stück 10 Heller Nickelmünzen und 8 Heller Kupfermünzen verloren. Der Finder wird aufgefordert, dieselben bei der hiesigen Polizeihauptmannschaft abzugeben.

In Heidendorf ist am 15. d. M. ein landwirtschaftlicher Ortsverein gegründet worden, dem auch schon mehr als fünfzig Mitglieder beigetreten sein sollen. Der dortige Prediger Andreas Hommer ist als Vorstand dieses Vereines gewählt worden. Vielleicht folgen dem Beispiel Heidendorfs auch andere unserer größeren sächsischen Gemeinden.

Die Reform der Krankenkassen. Handelsminister Hegedüs wird den Gesegentwurf über die Reform der Arbeiterkrankenkassen noch in diesem Jahre dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. „Wie „Rel. Ent.“ erfährt, liegen dem Entwurf im Wesentlichen die Beschlüsse der seinerzeit abgehaltenen Enquete zu Grunde.

Einen milden Winter haben wir nach der falschen Witterungsprognose zu erwarten. Nach seinem eben erschienenen Wetterkalender für 1902 ist die Temperatur im Januar höher, als es der Jahreszeit entspricht. Es werden uns wenig Niederschläge an Schnee und Regen in Aussicht gestellt; nur zwischen dem 6. bis 8. Januar sollen Schneefälle und zwischen dem 21. bis 26. Januar Regenfälle stattfinden. Im Gegensatz zum Januar werden für den Februar ausgedehnte Schneefälle angefangen. Reich an diesen wird die erste Woche des März sein, doch soll die Temperatur der Jahreszeit entsprechen, wogegen uns im April wieder größere Kälte als im März in Aussicht gestellt wird.

Massenhafte Entlassung von Diurnisten. Vor kurzem hat der Justizminister eine Verordnung erlassen,

wonach aus den zu seiner Kompetenz gehörenden Aemtern vom 1. Januar 1902 angefangen hundert Diurnisten zu entlassen sind.

Medikamententarif. Die jüngste Nummer des Amtsblattes veröffentlicht den vom Minister des Innern neu aufgestellten Medikamententarif (Taxa medicamentorum).

Wichtig für Gewerbetreibende und Handelsleute. Laut Verordnung des Handelsminister Zahl 30.500/VIII 1901 sind jene Gewerbetreibenden und Handelsleute verpflichtet, welche behufs Verkaufes ihrer Erzeugnisse oder Handelswaren die Märkte besuchen...

Vorläufige Erhöhung der Staatsbeamtengehälte. Wie „Pol. Ert.“ erfährt, wird Finanzminister Lufacs gleichzeitig mit der Unterbreitung des nächstjährigen Staatsvoranschlags einen Beschlusantrag einreichen...

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXIV. Jahrgang 1901/1902.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: Ein Kürschner, ein Seiler, ein Schuhmacher, ein Denscher (auch Banarbeit), ein Drechsler...

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise tröstlicher Teilnahme an dem unerfesslichen Verlust, der uns durch das allzufrühe Dahinscheiden unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau Emilie Keinzel geb. Schiffbäumer...

Wir danken dem Herrn Dr. Marzell Beck, Reichstagsabgeordneten, für die edle That, die Herr Dr. Beck unserem Mädchen in Budapest erwiesen hat.

INSERTATE

Ein möbliertes Gassenzimmer

im ersten Stock mit einem kleinen Vorzimmer ist im Hause der Theresie Ludwig am Kleinen Ring sofort zu vergeben.

Grundwirtschaft

unter dem roten Walde in Bistritz, bestehend aus ca 41 Joch, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nr. 3. 10827 - 1901.

Kundmachung.

Am 4. Dezember l. J., vormittag 10 Uhr, findet die mündliche und schriftliche Lizitation des der Stadt Bistritz gehörigen 1901-er Eichenhochwaldschlages im Kubenthaler Walde in der Flächen-Ausdehnung von 8,4 Katastral-Joch...

Offerte mit 1 Krone Stempel und der Erklärung versehen, daß Offerent sich den ihm bekannten Lizitationsbedingungen unterwirft, werden nur bis 10 Uhr des genannten Tages angenommen.

Hierüber erfolgt die allgemeine Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß jeder Lizitant ein 10% Badium vom Ausrufspreise zu erlegen hat, welches vom Ersteher, sofort nach der Lizitationsverhandlung, auf 20% ergänzt werden muß...

Der Ausrufspreis ist 17000 Kronen.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz am 19. Oktober 1901.

Sadler, Bürgermeister

Nr. 3760 1901.

Kundmachung.

Mitteltst Zirkular-Verordnung des hohen k. u. g. Finanzministeriums Z. 78300 wurde der Termin zur Einreichung der Hauszins-Bekennnisbögen bis 30. November l. J. festgesetzt.

Auf Grund dieser Ministerial-Verordnung werden alle jene p. t. Hausbesitzer, welche die Hauszins-Bekennnisbögen noch nicht eingereicht haben, aufgefordert, diese Bögen umso gewisser bis längstens 8. Dezember l. J. als Schlußtermin hieran einzugeben...

Das städtische Steueramt.

Bistritz am 30. November 1901.

Frank, Kassier.

Bonnet, Kontrollor.

Nr. 3. 10631 - 1901.

Kundmachung.

Von Seite des unterzeichneten Magistrates wird hiemit auf Grund des § 22 der Wehrvorschriften I. Teil Folgendes in Erinnerung gebracht:

1. Unter Hinweis auf die bereits affichierten Kundmachungen werden alle Wehrpflichtigen der zur nächsten Hauptstellung berufenen drei Altersklassen, also die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 Geborenen, die sich anzumelden bisher unterließen...

2. Die gehörig dokumentierten Gesuche um Begünstigung in der Erfüllung der Wehrpflicht gemäß §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes sind im Januar oder Februar 1902 bei diesem Magistrate einzureichen.

Hierüber erfolgt die Veröffentlichung mit dem Bemerkten, daß die Unkenntnis der wehrgesetzlichen Bestimmungen und Wehrvorschriften oder dieser Kundmachung in keinem Falle als Entschuldigungsgrund für irgend welche Unterlassung oder Uebertretung gelten kann.

Vom Stadtmagistrat.

Bistritz am 27. November 1901.

Sadler, Bürgermeister.

1654. szám.

1901 évi

Arverési hirdetmény.

Az ó-radnai m. kir. bányá- és kohóhivatal kezelése alatt álló és a bányász-társpengztár tulajdonát képező:

1-ször a kohónál levő egy köves, 2-szor Ó-Radna községben az Izvor patak mentén levő négy köves, 3-szor a Szamos folyó jobb partján levő három köves lisztelő malmok a hozzá tartozó lakosztályokkal és összes leltári tárgyakkal felszerelve 1902. év január hó 1-től számítandó három évre bérbe fognak adni.

Ezen czélból 1901 év december hó 14-én d. e. 10 órakor az ó-radnai m. k. bányá- és kohóhivatal helyiségében zárt írásbeli ajánlatok alapján nyilvános árverés fog tartatni, melyhez árverezni kívánók oly figyelmeztetés mellett hivatnak meg, hogy írásbeli ajánlataikban, mely egy koronás bélyeggel és 400 korona bánatpénzzel lesz ellátandó, világosan kitéve legyen, miszerint az árverési és a megkötendő szerződési feltételeket ismerik s azoknak magukat feltétlenül alávetik.

A megajánlott évi haszonbér szám és betűkkel kitüntetendő. — Nem szabályszerűen kiállított ajánlatok, valamint az utóajánlatok el nem fogadhatók.

Az árverési és szerződési feltételek alólirott hivatal helyiségében a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

M. kir. bányá- és kohóhivatal.

Ó-Radnán, 1901. évi november hó 22-én.

Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

Grady'schen Mariazeller Magentropfen.

In allen Apotheken zu haben

Viele tausende Dank- und Anerkennungsbriefe!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Zentralverhandt: G. Grady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien I. Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schupmarke“ und Unterschrift „Grady“ weisen.

Advertisement for a headache remedy. Includes text 'Anruf! Schmerzhart!' and an illustration of a person holding their head in pain.

Advertisement for an agent. Text: 'Ueberall, auch in den kleinsten Plätzen, werden tüchtige und strebsame Personen gesucht, welche durch Uebernahme einer Agentur sich ein Einkommen von 5-20 Kronen pro Tag schaffen können.'

Advertisement for Julius Erös, watchmaker. Text: 'Nur gute, solide Ware. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. Julius Erös, Hermannstadt, Heltaurgasse No. 5. Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarenlager...' Includes an illustration of a pocket watch.

Nro. 52 ex 1901.

Kundmachung.

Für die Badefaison 1902 im Kurorte Dornawatra wird eine Musikkapelle engagiert. Dieselbe hat einschließlich des Kapellmeisters aus zwölf geschulten Mitgliedern zu bestehen.

Die Kurkapelle ist verpflichtet, an jedem Tage Vor- und Nachmittag während je zwei Stunden im Kurparke, überdies einmal wöchentlich am Abend im Kursaale zu konzertieren, endlich bei den in der Regel am Sonntage stattfindenden Reunionen die Tanzmusik zu besorgen.

Die Kurfaison dauert vom 1. Juni bis 1. September, doch behält sich die Kurkommission das Recht vor, die Musikkapelle gegen Entlohnung auch länger zu verwenden.

Es wird nur auf erste Kräfte und hauptsächlich Streichorchester reflektiert, doch erhalten Dirigenten von Musikkapellen, deren Mitglieder auch Blasinstrumente vollkommen beherrschen, den Vorzug.

Offerte, insbesondere hauptsächlich des per Woche beanspruchten Honorars, sowie allfällige Anfragen sind bis 15. Dezember 1901 zu richten an die Kurkommission in Dornawatra.

Dornawatra am 14. November 1901.

402 2-2

Die Kurkommission.

Richters Liniment. Capsici comp.
Anfer-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfaltungen** angewendet wird.

Warnung. Weidervortigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zöröl**, Apotheker in **Budapest**.

J. v. Richter & Co., t. u. t. Hofn.
Budapest.



Besztercze-Naszód vármegye főispánja.

Sz. 890—901.

Pályázati hirdetmény.

A kormányzatomban bizott Besztercze-Naszód vármegye 1895. évben választott tisztikarának megbízása a folyó év végével lejár, miért is a folyó év december hó 30-án megejtendő vármegyei általános tisztújítás alkalmával az 1886. évi XXI. t.-cz. 79. § értelmében, a vármegyei törvényhatósági bizottsági közgyűlés által választás utján betöltendő, alább megjelölt vármegyei tisztviselői állásokra a szintén alább kitüntetett évi javadalmazások mellett ezennel nyilvános pályázatot hirdetek és pedig:

1. Az alispáni állásra évi fizetés 4400 K, lakbér 800 K, utitálatány 1200 K.
2. A főjegyzői állásra évi fizetés 3200 K, lakbér 600 K
3. Az I. aljegyzői „ „ 2400 „ 400 K
4. A II. „ „ 2200 „ 400 K
5. A III. „ „ 2000 „ 400 K
6. A tisztügyészi „ „ 2400 „ 600 K
7. A pénztárnoki „ „ 2400 „ 600 K
8. Az ellenőri „ „ 1800 „ 400 K
9. Az árvész elnöki „ „ 3200 „ 600 K
10. Két „ „ „ „ „ „ 2200 „ 500 K
11. Az „ „ „ „ „ „ 2000 „ 400 K
12. Négy főszolgabírói állásra egyenkint évi fizetés 2400 K, lakbér 600 K utazási atalány 1000 K, irodai atalány 500 K és irodai lakbér 500 K
13. Hat szolgabírói állásra egyenkint évi fizetés 2000 K, lakbér 400 K.

Felhivom mindazokat, kik a fentebb nevezett állások valamelyikére pályázni akarnak, hogy szabályszerű bélyeggel ellátott, életkorukat, erkölcsi magaviseletüket, eddigi alkalmaztatásukat és nyelvismeretüket igazoló, továbbá képzettségükre vonatkozólag az 1883. évi I. t.-cz.-ben az elnyerni óhajtott állásra előírt szakaszban foglalt rendelkezésnek megfelelően hiteles okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket hozzam folyó évi december hó 25-ik napjáig annyiával is inkább nyujtsak be, mert a később beérkező kérvényeket figyelembe venni nem fogom.

A pénztárnoki és ellenőri állásokra pályázót at pedig figyelmeztetem, hogy az 1883. évi XV. t. cz. 17. §-a alapján az 1883. évi július hó 14-én 37169 sz. alatt kibocsátott belügyminiszteri rendelet 8. §-ában foglalt rendelkezéshez képest egy évi fizetésüknek megfelelő övadékok kötelező készpénzben vagy óvadékl törvényesen elfogadható értékpapirokban hivatalba lépésük előtt letenni.

Besztercze, 1901. évi november hó 10-én
Gróf Bethlen Pál, főispán

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blausaussehende, blutarme Kinder empfehle meinen beliebten, viel gebrauchten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch zirka 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. — Preis 3 und 6 K, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Bistritz:

Apotheke zur Krone von Fritz Schuster.



Wiener wirthschaftliche Zeitungs...
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung...
Allgemeine Wein-Zeitung...
Der Praktische Landwirth...
Dorner...
Gungl...
K. 2. 30. K. 1.50.



Dr. G. S. Sittichmann's Journalverlag, Wien, I., Spaniergasse 6.



Millionen Damen

benutzen 'Faolin'. Fragen Sie Ihren Arzt, ob 'Faolin' nicht das beste Cosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erblühen sofort aufreizende Feinheit und Hornhaut Beseitigung von 'Faolin'. 'Faolin' ist eine aus 42 bez erblühen und fröhlichen Kräuter hergestellte englische Creme. Wir garantiren, das feiner Kusseln und Falten des Gesichts, Kitzler, Wimmerln, Nasenröthe u. nach Gebrauch von 'Faolin' sparsam verschwinden. — 'Faolin' ist das beste Rephräureinigungs-, Rephräurepfege- und Hautberuhigungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. 'Faolin' ist auch das natürlichste und beste Jodnahrungsmittel. Wer 'Faolin' regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir versprechen auch, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit 'Faolin' nicht zufrieden zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h., von 2 Stück aufwärts 40 h. Nachnahme 60 h. mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feilz, Wien, VII., Mariahilferstrasse 88, I. Stock.

In den grössten, sensationell billigen
WEIHNACHTS-VERKAUF
im weltbekannten **Warenhaus**
Wien D. LESSNER Wien
VI., Mariahilferstrasse 81—83.

sind einbezogen:

Wollstoffe	per Meter von	18 Kreuzer	bis fl. 1.40
Wollstoffe	per Meter von	fl. 1.50	bis fl. 3.50
Seidenstoffe	per Meter von	35	bis fl. 2.25
Seidenstoffe	per Meter von	fl. 2.50	bis fl. 8.50
Waschstoffe	verschied. Sorten, per Meter von	12 Kreuzer	bis —.60
Waschflanelle	per Meter von	16 Kreuzer	bis —.55 etc. etc.

Versandt gegen Nachnahme. Enorme Auswahl!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise, wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

Weihnachts-Kataloge auf Verlangen gratis und franko.
Franko-Versandt aller Bestellungen von 10 Kronen aufwärts.

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreifache
Garmondzeile 120.
Inseraten-Aufträge
müssen im vorhinein
abgelesen werden.

Wittriger Wochenblatt

Abonnements-
Preis
mit beiden Beilagen
ganzi loco: K. 8.80
mit Zustellung 9.60
v. Post K. 10, halb-
und vj. der hiernach
erfallende Betrag.
Dy. e., Defonom
aj. 80, h. 40, vj. 20
weniger. 1 Kr 20

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

50. Nummer.

Wittrig, den 8. Dezember 1901.

XXX. Jahrgang.

Der zweite Vortrags-Abend der begonnenen Winterferien

hatte sich zu einem sogenannten Familien-Abend, d. h. einer solchen Abendunterhaltung umgestaltet, an der auch Damen und Kinder teilnehmen dürfen. Der hochinteressante Gegenstand selbst, welcher zum Vortrag kommen sollte, hatte, wie ja nicht anders zu erwarten war, nicht nur in sächsischen Familien und Kreisen der Stadt, sondern auch draußen auf dem Lande ein überaus lebhaftes Interesse hervorgerufen, so daß der Besuch über alle Erwartungen großartig war. Der Beginn des Vortrages war auf acht Uhr anberaumt; wer $\frac{1}{8}$ Uhr in den großen Saal des Gewerbevereins-Hauses eintrat, hatte die größte Not, bis er einen Platz errang, von dem aus er alles sehen und hören konnte. Das Programm dieses Familien-Abends bestand nicht bloß in dem Vortrage des Gym.-Professors Dr. Risch über die Urheimat der Wölsner Sachsen, sondern es umfaßte auch mehrere Liebesvorträge des Männerchors, den das Wittriger Gesangschorchen wie immer auch diesmal bereitwillig in den Dienst einer geselligen Abendunterhaltung gestellt hatte.

Wir wollen nun versuchen, aus dem hochinteressanten Vortrage über die Urheimat der Sachsen des alten Röhnerlandes, das Wittrig und seine sächsische Umgebung umfaßt, so viel unsern Lesern mitzuteilen, als dem Berichterstatter bei dem raschen Redefluß des Vortraghalters möglich war, zu Papier zu bringen.

Im Auftrage und mit Unterstützung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde bereite der Vortraghalter im heutigen August das Großherzogtum Luxemburg und die Moselgegend, um seine einige Jahre früher begonnenen Vergleiche zwischen der moselfränkischen Mundart und unserer Wittriger sächsischen Dialekte fortzusetzen und zu einem erschöpfenden Abschluß zu bringen. Dieser sehr schwierigen und mühevollen Aufgabe hat sich Dr. Risch mit dem ihm ganz eigenmütlichen Fleiße und einer bewunderungswürdigen Ausdauer unterzogen und es ist ihm gelungen, unumstößliche Beweise dafür zu bringen: daß die Sachsen der Wittriger Gegend aus Luxemburg und der Moselgegend nach Siebenbürgen eingewandert sind und ihre Urheimat demnach dort zu finden ist. Nicht nur unzählige viele moselfränkische Ausdrücke und Wörter, sondern auch die Orts- und Familiennamen, sowie die Bezeichnung der Ortsviere befanden in ganz entschiedener Weise, daß die Volkssprache der von ihm aufgesuchten Städte und Dörfer Luxemburgs und des Sauer- und Moselthaales genau die der Wittriger Sachsen ist. — Wer sich von der völligen Richtigkeit der von Dr. Risch angeführten Beweise überzeugen will, den verweisen wir auf die im neuen Wittriger Kalender für 1902, Seite 50, veröffentlichten Proben.

Herr Dr. Risch mußte seine aufgestellten Behauptungen nicht nur durch Anführung sehr vieler Wörter und Redensarten, sondern auch durch ein Gedicht und ein Lied zu erhärten. Das von ihm vorlesene Gedicht war aus Anlaß des Anschlusses Luxemburgs an den großen Weltverkehr der Eisenbahnen im Jahre 1859 entstanden. Die Sprache stimmte mit unserer Schrift vollig überein. Der Vortrag des Liedes wurde durch die stimmliche Begabung des Vortragenden, sowie durch die schöne, getragene Melodie, welche in der Klavierbegleitung besonders hervortrat, vom Publikum mit stürmischem Beifall belohnt.

Recht interessant waren die Erzählungen des Herrn Vortragenden auch darüber, wie es ihm auf seiner Studienreise gelang, auch in ganz hervorragende Kreise Zutritt zu erhalten, namentlich die Bekanntschaft mit dem luxemburgischen Ministerpräsidenten, Dr. Eich, zu machen.

Durch die freundliche Aufnahme und das gütige Entgegenkommen, die er bei dem italienischen Konsul, Dr. Weber, gefunden, hatten sich für unsern jugendlichen Sprachforscher die Pforten nicht allein zu den Gelehrtenkreisen, sondern auch zu dem großherzoglich-luxemburgischen Ministerpräsidenten geöffnet. Die Aufzeichnungen des Berichterstatters reichen leider nicht hin, um genauer und eingehender über die freundliche Aufnahme und Zuverlässigkeit berichten zu können, die er überall gefunden hat. Es genüge in dieser Beziehung bloß das Nachstehende.

Als Herr Gymnasial-Professor Dr. G. Risch durch den italienischen Konsul, der Mitglied der luxemburgischen Wörterbuchkommission ist, dem großherzoglich-luxemburgischen Ministerpräsidenten, Dr. Eich, vorgestellt wurde, sprach dieser in deutscher Sprache die Worte: „Ich begrüße Sie als Landsmann,“ worauf das weitere Gespräch zwischen dem

Ministerpräsidenten und Dr. Risch sofort in der luxemburgischen, beziehungsweise Wittriger sächsischen Mundart fortgesetzt ward. Nachdem die Unterhaltung eine kurze Zeit in den beiden angeführten Dialekten weitergeführt worden war, da erhob sich der Ministerpräsident von seinem Stuhl und gab, die flache Hand klappend auf den rechten Oberschenkel schlagend, seinem großen Staunen über die vollständige Uebereinstimmung der luxemburgischen mit unserer Wittriger sächsischen Sprache in folgenden Worten Ausdruck: „Dät äs graufartig!“

Die große Freude über die gemachte Entdeckung, daß die luxemburgische mit unserer Mundart übereinstimme, bestimmte den Ministerpräsidenten und den Kultusminister, sofort eine Sitzung der luxemburgischen Wörterbuch-Kommission anzuordnen, die das erfreuliche Ergebnis hatte: daß man den dringlichen Wunsch aussprach, sich bezüglich der Rechtschreibung der luxemburgisch-lothringischen Dialektforschung zu einigen.

Da der Herr Vortraghalter so freundlich war, uns das Manuskript seines Vortrages vor Abschluß dieses Berichtes zur Verfügung zu stellen, so wollen wir noch einiges wörtlich aus demselben anführen. Unsere sächsische Sprache hat sich nach den von Dr. Risch angestellten Forschungen von der unserer Urheimat sehr wenig verändert. „So läßt sich“, sprach Herr Dr. Risch, „aus der ganz minimalen Veränderung unserer Mundart trotz acht-halb-hundert Jahre langer Trennung ungefähr das Tempo feststellen, in dem sich germanische Sprachen überhaupt zu verändern pflegen. Wenn sich unsere Mundart in 750 Jahren so wenig verändert hat, wie viel Zeit wird vergangen sein, seit sich die Germanen von den übrigen Indogermanen trennten!? Kommt man da nicht zu ähnlichen Ergebnissen wie die Naturwissenschaft, die das Alter unseres Geschlechtes auf Erden nicht nach Jahrtausenden, sondern nach Hunderttausenden zählt?“

„Unsere Historikern bringe ich als novum die aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht, daß sich in luxemburgischen Archiven über 50 Urkunden finden, in denen luxemburgische Familien erwähnt werden, welche in Transsilvanien demigravert.“ Wenn sich diese Nachrichten auch nicht auf die ursprünglichen Auswanderer, sondern auf Nachwanderungen einzelner in späteren Jahrhunderten beziehen, so ist dies immerhin ein Zeichen dafür, daß sich das Bewußtsein, in Siebenbürgen Landsteuere zu haben, im Volke Jahrhunderte lang erhalten hat. Ob diese Traditionen bis in die Gegenwart reichen oder erst neuerdings ausschließlich auf gelehrtem Wege ins Volk getragen worden sind, will ich nicht entscheiden. Tatsache ist, daß sich der Luxemburger von heutzutage seiner Stammverwandtschaft mit uns Siebenbürgern bewußt ist.“

Daß dieser hochinteressante Vortrag, der in einer so gemeinverständlichen, überzeugenden Weise erschöpfende Aufklärungen über die Urheimat der sächsischen Bevölkerung des alten Röhnerlandes giebt, von der äußerst zahlreichen Versammlung mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Herr Dr. Risch erhielt vor, während und am Schluß seines Vortrages stürmische Heil- und Hochrufe. Namens des Gewerbe-Vereines sprach ihm Vorstand Gustav Essallner warmen Dank aus. Dann erhob sich Pfarrer Friedrich Kramer als Vorstand des Kreis-Ausschusses vom Sitz und wies in zündenden Worten auf den Sinn und die hohe Bedeutung hin, den die Dialektforschungen des Herrn Dr. Risch für uns Wittriger Sachsen haben. Unsere Vorfahren hätten nur Mutmaßungen über die Urheimat der Wittriger Sachsen gefaßt. Erst jetzt, nach 750 Jahren, hätten die sprachwissenschaftlichen Forschungen ergeben, daß wir Wittriger Sachsen Abstammlinge des großen, mächtigen, germanischen Volksstammes der Franken seien, die unter ihrem Kaiser Karl dem Großen Staaten gegründet und fast ganz Europa beherrscht hätten. Seine gehaltvolle Rede klang im wärmsten Danke für das in diesem Vortrage Gebotene und in der Bitte aus: Herr Professor Dr. Risch möge seine hocherfreulichen Dialektforschungen rastlos fortsetzen und zu einem erschöpfenden Abschluß bringen.

Am Schluß unseres Berichtes wollen wir noch auf etwas aufmerksam machen. Daß die Wittriger sächsische Mundart mit dem luxemburgischen Dialekt so ziemlich übereinstimme, wurde in hiesigen Kreisen schon im Jahre 1869 durch den damaligen Gym.-Direktor Heinrich Wittstock bekannt gegeben. Kurz vor seiner Berufung zum Hel-

tauer Pfarrer hatte Direktor H. Wittstock — es war im Frühling des Jahres 1869 — eine Reise nach Wien gemacht. Auf der Hinfahrt, erzählte Wittstock, sei er in Großwardein beim Einsteigen in die Eisenbahn mit einem Luxemburger bekannt geworden, mit dem er geschwätzte auch auf die Wittriger und luxemburgische Mundart gekommen sei. Er und sein Reisegefährte hätten auch gleich Versuche gemacht, in ihren Dialekten die Unterhaltung fortzusetzen. Und da habe es sich zu beiderseitiger Bewunderung herausgestellt, daß der Wittriger sächsische Dialekt mit dem luxemburgischen übereinstimme, und zwar so sehr, daß sie beide bis zu ihrer Ankunft in Wien miteinander immer in ihren Mundarten gesprochen hätten.

Wer sich über Wittstocks Mitteilungen in dieser Richtung weiter interessiert, den verweisen wir auf die im Sommer 1869 erschienenen Nummern des ehemaligen Siebenbürgisch-deutschen Wochenblattes. — In einer dieser Nummern hatte H. Wittstock seine Reise beschrieben und dabei auch von seinem Luxemburger Reisegefährten Erwähnung gethan.

Die XX. ev. Landeskirchenversammlung A. B. in Hermannstadt.

(Schluß.)

In der unmittelbar darauf eröffneten kirchenregimentlichen Sitzung wurde mit Bezug auf die sechsten in zweiter Lesung erledigte Vorlage als Beschluß ausgesprochen: Das Landeskonsistorium werde aufgefordert, zum Zweck der Errichtung einer Lehrerinnenbildungsanstalt mit dem Kronstädter Presbyterium, eventuell mit anderen Presbyterien in Verhandlung zu treten.

Es folgte hierauf die Beratung der Landeskonsistorialvorlage auf Bestrafung der Ablehnung einer Wahl, Schaffung einer Sperre für Schulamtskandidaten. Nach kurzer Debatte wurden einige Ergänzungen der Schulordnung beschlossen.

Der Vorsitzende schloß nun die Sitzung als Organ der Gesetzgebung, um sie sofort als Organ des kirchenregimentes wieder zu eröffnen.

Es gelangte zur Verhandlung der Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage des Landeskonsistoriums betreffend den Rechenschaftsbericht über die Verwaltung und Verwendung der Fonde der Landeskirche in den Jahren 1899 und 1900.

Als letzter Punkt der Tagesordnung in dieser Sitzung kam zur Verhandlung der Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage des Landeskonsistoriums betreffend den Voranschlag über die Ausgaben und Einnahmen des Landeskirchenfondes in den Jahren 1902 und 1903. Der Voranschlag wurde nach Empfehlung durch den Finanzausschuß angenommen.

Dann wurde noch — ebenfalls auf Antrag des Finanzausschusses und mit Zustimmung des Landeskonsistoriums beschlossen, den Mitgliedern der Landeskirchenversammlung und des Landeskonsistoriums schon für die Teilnahme an den Sitzungen der 20. Landeskirchenversammlung an Tagsgeldern den Betrag von je 8 Kronen (früher 6 Kronen) auszusprechen.

Am 18. November wurde nur eine kurze kirchenregimentliche Sitzung abgehalten.

Zuerst berichtet der Finanzausschuß über die Schlußrechnung des Teutschdenkmalfondes. Die Gesamtkosten des Denkmals und der Enthüllung belaufen sich auf 48.578 K 52 h. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und dem Landeskonsistorium der Dank für seine Mithilfe ausgesprochen. Der Antrag des Scheller Kirchenbezirks, dahingehend, es sei ein selbständiges Kassenamt der Landeskirche zum Zwecke einer fruchtbringenden Anlage der Landeskirche gehörigen Kapitalien zu errichten, wurde über dessen Antrag nach längerer Debatte abgelehnt.

In der Sitzung vom 19. November, die zunächst als Organ der kirchenregimentlichen funktionierte, wurde über Antrag des Schullauschusses ein Antrag des Repser Bezirks betreffend einige Änderungen und Ergänzungen der 1897 beschlossenen „Bestimmungen betreffend das Pfarramt“ abgelehnt. Dagegen wurde § 7, Absatz 1, dieser Bestimmungen folgendermaßen abgeändert: „Wenn das Pfarrereinkommen in einer Pfarrgemeinde bis 600 Seelen weniger als 2400 K (1200 fl.) und in einer Pfarrgemeinde von 600 bis 1000 Seelen weniger als 2600 K (1300 fl.) beträgt, so ist ohne Rücksicht darauf, ob die Pfarrstelle mit einem akademischen oder mit einem nicht akademischen

Kandidaten besteht ist, die Predigerstelle und ebenso die Predigerlehrerstelle als Predigerstelle bei der nächsten Erledigung derselben aufzulassen."

Hierauf machte der Landeskirchensekretär im Namen des Landeskonfistoriums die Mitteilung, daß das letztere seine Vorlage „Zusätze zu den Bestimmungen betreffend das Pfarramt“, wonach auch auswärtige Kandidaten der Theologie als Pfarrer und Pfarrvikare im Organismus unserer Landeskirche sollten angestellt werden, zurückziehe.

Nachdem die gesetzgebende Sitzung geschlossen und sofort eine kirchenregimentliche eröffnet worden war, leitete Dechant Dr. Fr. Perfurth seinen von ihm schon in der vorigen Sitzung eingebrachten Antrag betreffend die Abwehr ultramontaner Angriffe durch eine kurze Rede ein.

Der zweite Gegenstand auf der Tagesordnung dieser kirchenregimentlichen Sitzung war die Frage der Auflassung der zweiten Uebungsschullehrerstelle am Landeskirchenseminar. Die diesbezügliche Vorlage des Landeskonfistoriums hatte die Auflassung beantragt, wogegen der Schulausschuß den Antrag auf Beibehaltung stellte. Nach langer Debatte wurde ein Vermittlungsantrag angenommen, wonach die Uebungsschullehrerstelle aufrechterhalten, aber bis zur Sicherstellung der erforderlichen Mittel nicht besetzt werden soll.

Nachdem noch der Vorsitz, Bischof D. Müller einige mit Beifall aufgenommene Mitteilungen über die Schulverhältnisse in den Diasporagemeinden Bati, Benzens, Boicza (im Erzgebirge) und Weiskirch, sowie über das von Reiseprediger Bady begründete Diasporahaus in Hermannstadt gemacht hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Am 19. November versammelte sich die 20. Landeskirchenversammlung zu ihrer neunten und letzten Sitzung. Auf deren Tagesordnung standen bloß Wahlen und zwar die des Landeskirchenrators und die Befegung der durch den Austritt Julius von Brennerbergs erledigten Stelle eines weltlichen Landeskirchenratmitgliedes. Zum Landeskirchenrator wurde der Direktor der Hermannstädter Allgemeinen Sparkasse Dr. Karl Wolf, bisher zweiter weltlicher Vorsitz des Landeskonfistoriums, mit sämtlichen abgegebenen Stimmen gewählt. Hierauf wurden die weiteren Wahlen vorgenommen. Sodann erklärte Bischof D. Friedrich Müller die 20. Landeskirchenversammlung für geschlossen.

Aus der Sitzung der Stadtkommunität vom 6. Dezember 1901.

Vorsitzer: Bürgermeister Friedrich Sadler.

Anwesend 15, sage: fünfzehn Mitglieder.

Die Tagesordnung zählte 16 Verhandlungsgegenstände, von denen aber nur die nachstehenden ein allgemeines Interesse haben dürften.

1. Entgegen dem Auschlußantrage, der dahin ging, der verwitweten Frau Bürgermeisterin M. Bellion anstatt der zufallenden Pension nur eine jährliche Unterstützung von 500 Kronen zu gewähren, wurde beschlossen, ihr die volle Pension fällig zu machen.

2. Dem staatlichen Tierarzt Bernhard Tokajer wird eine Remuneration von 150 Kronen für die Fleischbeschau-Dienstleistung, die derselbe an Stelle des erkrankten städt. Tierarztes in der Zeit vom 8. Mai bis 30. Juni l. J. versehen hat, bewilligt.

3. Den Akzenthaler Holzschlag hat die Firma Fried und Benedek für 17,450 K. erstanden und es wird die Lizitation genehmigt.

4. Die Lizitation über die Vergebung der städtischen Arbeiten und Lieferungen wird bis auf nachstehende drei genehmigt und es wird demnach eine zweite Lizitation stattfinden a) über die Lieferung von Bau- und Schnittholz, b) über die Vergebung der Tischler- und c) über die Buchbinderarbeit.

5. Die neuangestellten Manipulations-Beamten am städtischen Magistrat, nämlich: Fr. Berger, Protokollist, Robert Wasserer, Polizei-Protokollist und Johann Bader, Exekutions-Leiter, werden über Auftrag des Bischofs durch den Bürgermeister beidseitig.

Tagesnachrichten.

Verlegung. Der Kommandant der 75. Landwehr-Brigade in Klausenburg Generalmajor Bela Papp ist ins Landwehrministerium versetzt worden.

Pensionierung. Der Gymnasialprofessor des hiesigen ev. Obergymnasiums Gottfried Poiskner ist über eigenes Ansuchen vom Landeskonfistorium unter Anweisung der versicherten Pension mit 1. Dezember d. J. in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

Presbyterial Sitzung. Sonntag den 8. Dezember vormittag 1/2 11 Uhr. Verhandlungsgegenstände: 1. Kirchenreparaturangelegenheit. 2. Schulmieten-Abrechnung. 3. Bestellung des Unterrichtes in Folge Pensionierung. 4. Gesuche um definitive Anstellung (Richard Alberti, Emil Csallner). 5. Verwertung des früheren Camilla Tegorits'schen Hauses zu Gunsten des Gymnasiums. 6. Verwaltung des Camilla Tegorits'schen Hauses zu Gunsten der Mädchenschule. 7. Laufendes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht. G. Budaker, Vorsitz.

Öffentlicher Dank. Zum Andenken an die leider zu früh aus diesem Leben geschiedene Frau Pfarrerin Emilie Reisinger, geb. Schiffbäumer, hat das Budakthaler Kränzchen statt eines Kranzes auf deren Sarg dem Krankenpfleger des Wittriger evang. Frauenvereins den Betrag von 35 K. geschenkt, wofür hiermit herzlich dankt der ev. Frauenverein.

Winterabend. Der nächste Winterabend des sächsischen Kreisauschusses findet Sonnabend den 14. d. M. abermals im großen Saale des Gewerbevereinshauses abends 8 Uhr statt. Den Vortrag hält Stadtingenieur Oskar Kelp über die „Trinkwasserfrage.“ Nachdem diese Frage von allgemeinem Interesse ist, so wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Der Ausschuss des Wittriger landwirtschaftlichen Bezirksvereins hielt am vorigen Dienstag eine Sitzung, in welcher der Bericht über die Prüfung der Rechnungen für die Jahre 1897, 1898, 1899 und 1900 vorgelesen und dem Rechnungsleger, Direktor Wilhelm Voel, nach Berichtigung der vorgefundenen Mängel das Absolutorium erteilt wurde.

Aus Anlaß der sehr bedeutenden Rückstände an Jahresbeiträgen sowohl, wie auch an Bezugsgebühren für die „Landwirtschaftlichen Blätter“ wurden eingehende Beratungen darüber gepflogen, wie die Einhebung der rückständigen Jahresbeiträge mit sicherem Erfolge in möglichst kurzer Zeit bewirkt werden könnte. Der in der bevorstehenden Generalversammlung zu wählende neue Ausschuss wird diese Angelegenheit zu ordnen haben.

Den zweiten Verhandlungsgegenstand bildete in dieser von Pfarrer W. Wohl geleiteten Ausschusssitzung die Festsetzung der Tagesordnung für die am 10. Dezember l. J. abzuhaltende Generalversammlung, bezüglich deren unsere Leser an anderer Stelle der heutigen Nummer das Nähere finden werden.

Die Wohlthätigkeits-Vorstellung des Vereines zur Förderung des Frauenwerbes. Es ist nicht das erste Mal, daß der hiesige, äußerst strebsame Damenverein „zur Förderung des Frauenwerbes“ Wohlthätigkeits-Vorstellungen veranstaltete, um aus deren Reingewinn dann unbemittelte Kolleginnen in ihrem Studium unterstützen zu können. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, uns an den Darbietungen dieses Vereines zu erfreuen. So auch am vergangenen Dienstag. Ein zahlreiches, nicht nur sogenanntes „gelehrtes“ oder halb „emanzipiertes“ Publikum hatte sich an diesem Abend im großen Saale des Gewerbevereinshauses eingefunden. Alle Schichten unserer Gesellschaft waren vertreten und alle folgten mit gleicher Aufmerksamkeit den Vorgängen auf Podium und Bühne.

Der Unterhaltungabend wurde von der Kapelle unseres Hausregiments durch die Donizetti'sche Ouverture zur Operette „Die Regimentstochter“ eingeleitet, dann folgte der mit großer Spannung erwartete Vortrag „der gelehrten Dame“. Fr. Ida Wachner erschien, als Matrone verkleidet, auf der Bühne und hielt einen humoristischen Vortrag, betitelt: „Der Raub der Sabinerinnen“, der allgemeine Heiterkeit und lebhaften Applaus erweckte. Hierauf sang Fr. Thelma Eßtergomny drei Lieder: Hermann Nieldel: „Wie stolz und statlich geht er“ und „Nun ist er hinaus in die weite Welt!“ (Lieder der Margarethe aus Schaffels „Trompeter von Säckingen“), ferner C. Bohm: „Der Schwur“. Fr. Eßtergomny wurde aufs lebhafteste empfangen und sang die erwähnten Lieder unter stets wachsendem Beifall der Zuhörerschaft. Wir hatten schon oft Gelegenheit (insbesondere in der Kirche) die klangvolle und geschulte Stimme dieses Fräuleins zu bewundern, wir glauben aber nur selten eine solche Frische und Natürlichkeit als eben diesmal darin gefunden zu haben. Sich mit ganzer Seele in ihre Lieder zu vertiefen und ihren ganzen Gefühlsinhalt herauszuarbeiten, das ist ihre eigentliche Stärke. Ihre Stimme ist eine von denen, die es einem ganz wunderbar warm und wohl ums Herz machen können. Wenn ich nun mein Lob — damit es kritischen Seelen nicht verdächtig sei — doch etwas einschränken soll, so möchte ich Fr. Eßtergomny raten, sich vor dem Hinübergeleiten aus der gefundenen Innigkeit des Tones in verschwommene Sentimentalität in Acht zu nehmen; ich stelle dies nur als eine Gefahr, nicht als einen schon bestehenden Mangel hin. Fr. Eßtergomny erzielte mit ihrem Vortrag einen so anerkenntenden Applaus, daß sie sich gezwungen sah, ein viertes Lied zum Vortrag zu bringen. — Die Ballade von C. Löwe: „Tom, der Reimer“ gab Herr Julius Albrich zum Besten. Mit hingebungsvoller Wärme mußte er das Glück Tom Reimers auszumalen und die schwelende Innigkeit zum Ausdruck zu bringen. Mit Recht nannte man ihn an diesem Abend „einen vielversprechenden Stern am Wittriger lokalen Sängerbühnen“. — Fr. Frieda Groß spielte „Beethoven-Konzert“ op. 15 mit Orchesterbegleitung und erntete wohlverdienten Beifall für ihre künstlerische Leistung. Doch kann die Wahl dieses Stückes (schon seines Umfangs wegen) für einen solchen Abend nicht als eben glücklich bezeichnet werden. Nach einer kurzen Pause, während der die Regimentkapelle ein Streichquartett spielte, wurde das einaktige Lustspiel „Das Modell“ von Georg Cohnitz aufgeführt. Die Befegung der einzelnen Rollen war trefflich und die Darstellung der Vertreter ganz famos. So waren Fr. Flora Weingärtner und Fr. Elise Fuhrmann in ihren Rollen ebenso trefflich als sicher und leistungsfähig dargestellt. Ganz besonders verdient aber das Spiel des Fr. Albertine Lutsch hervorgehoben zu werden. Sie spielte mit einer Sicherheit und Eleganz, die man äußerst selten bei Dilettanten, welche zum erstenmale die Bühne betreten, findet. Von den Herren verdient Herr Albrich in erster Reihe erwähnt zu werden. Sein „Modell“ als reisender General stattierte er mit einer Portion Komik aus, die über das Niveau eines Dilettanten hinausging und sehr erheitend wirkte. Aber auch die Leistungen der anderen zwei Herren: Emil Csallner und Albert Preis kamen recht vorteilhaft zur Geltung und fanden auch Beifall. Die Klavierbegleitung des ganzen Abends besorgte Herr Professor Carl Dahn mit jenem Geschmac und jener Feinsichtigkeit, die seinem ganzen Wesen entsprechen. Die Militärkapelle entledigte sich ihrer Aufgabe unter der Leitung des neuen Kapellmeisters Gustav Roob mit gewohnter Schneidigkeit.

Generalversammlung. Der unterfertigte Ausschuss des Wittriger landwirtschaftlichen Bezirksvereins beehrt sich, seine Mitglieder zu der Dienstag den 10. Dezember l. J. im kleinen Saale des Gewerbevereinshauses um 1 Uhr nachmittag stattfindenden Generalversammlung hiemit einzuladen. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Bezirksvereines seit der letzten Generalversammlung. 2. Vorlage der Vereinstrichtungen aus den Jahren 1897,

1898, 1899 und 1900. 3. Fr. Graef's Mitteilungen über seine in den Weingärten der Mediascher Graend gemachten Erfahrungen. 4. Fr. Graef's Antrag auf Errichtung einer Weinbauktion des Bezirksvereines. 5. Antrag auf Wiederbelebung der Ostbauktion. Eventuell 6. Vortrag des Wanderlehrers Peter Herberth über die Anschaffung der notwendigsten landwirtschaftlichen Maschinen. 7. Neuwahl des Ausschusses. 8. Verlesung landwirtschaftlicher Geräte. Der Ausschuss.

Dank. Allen Damen und Herren, welche so freundlich waren, in der Wohlthätigkeits-Vorstellung des Vereines zur Förderung des Frauenwerbes mitzuwirken, sowie auch denjenigen Freunden des Vereines, die in uneigennützigster Weise zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben, sagt seinen herzlichsten Dank für ihre Bemühungen das Komitee.

Militärkonzert. Heute Sonntag den 8. d. M. findet im großen Saale des Gewerbevereinshauses ein Streichkonzert der Militärkapelle unter persönlicher Leitung des neuen Kapellmeisters Gustav Roob statt. Das Programm ist äußerst gewählt und ist daher der Besuch eines angereicherteren zu empfehlen. Eintritt à Plätzen 20 kr.

Verlobung. Franz Barth aus Neusohl hat sich mit Fr. Anna Lörf, der Tochter des Oberingenieurs Albert Lörf, verlobt.

Todesfall. Am 26. November d. J. ist in Murau in Seiermarkt der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Göbbel gestorben. Der Verstorbene war ein geborener Hermannstädter und eröffnete in den sechziger Jahren im Verein mit dem nun in Wien lebenden Landmann Dr. Viktor Capellius eine Advokatur. Ende der sechziger Jahre überließ die Göbbel zuerst nach V i t r i g, sodann nach Kronstadt, wo er einer der gesuchtesten Advokaten war. Die Einführung der magyarischen Amtssprache trieb ihn dann in die jenseitige Reichshälfte.

Abblugera. In den Weingärten von Meitersdorf, Dürbach und Galacz sowie von Wühlbach ist das Auftreten der Reblaus amtlich festgestellt worden; infolge dessen hat der Ackerbauminister über die Bemerkungen der genannten Orte die Sperre verhängt.

Der hiesige Malbisch-Arumim Verein feiert heute nachmittag um 2 Uhr im großen Saale des Hotels König von Ungarn sein diesjähriges Fest der Beteiligung armer Kinder mit warmen Winteranzügen. Was bei uns evang. Glaubensgenossen die Beförderung des evang. Frauenvereines am heiligen Abend ist, das bilden bei den mosaischen Glaubensgenossen die Spenden des Malbisch-Arumim-Vereines. Wie unser Frauenverein unter den Evangelischen A. V., so sammelt der Malbisch-Arumim-Verein unter den Israeliten alljährlich freiwillige Beiträge zur Unterstützung armer Kinder und Glaubensgenossen überhaupt. Diese Sammlungen fallen aber bei unseren mosaischen Mitbürgern viel ausgiebiger aus. Trotzdem die Mitgliederzahl eine verhältnismäßig geringere ist, beträgt das Ergebnis der Sammlungen in der Regel 3—400 Gulden bar. Was dann an anderweitigen Spenden: Tuchstoffen zu Kleidungsstücken, Obst, Feinstuchen und anderen Süßigkeiten ergoht, repräsentiert auch eine ansehnliche Summe. Die edle hochherzige Gesinnung dieses Vereines äußert sich in ganz einschneidender Weise dadurch, daß derselbe jedes Jahr auch ein oder zwei christliche Kinder mit seinen Gaben beteiligt. In Anbetracht dieses echt menschenfreundlichen Vorgehens möchten wir unseren christlichen Frauenvereinen die Bibelworte zurufen: „Sehet hin und thuet desgleichen!“

Wittriger Eisport Verein. Heute Sonntag 2 Uhr nachmittag Eröffnung der Eisbahn mit Militärmusik. Die p. t. Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedskarte bei dem Betreten der Eisbahn, des Pavillons und der Terasse auf Verlangen vorzuweisen ist.

Der Wittriger Kalender für das Jahr 1902 ist von dem Druckerei-Besitzer Theodor Botthar in den jüngsten Tagen ausgegeben worden. Das unablässige Bestreben, diesen Kalender immer inhalts- und lehrreicher zu machen, ihn den Zeit- und örtlichen Verhältnissen unserer Stadt und ihrer Umgebung immer entsprechender einzurichten und dadurch für den Stadt- und Landbewohner immer wertvoller auszustatten, giebt sich auch in der neuen Ausgabe in überraschender Weise kund.

Die ersten 34 Seiten liefern den auf alles mögliche Bezug habenden kalendrischen Stoff, der es an gar nichts fehlen läßt. Die Seiten 35 bis einschließlich 73 bieten kleine Lesestücke in prosaischer und poetischer Form. Gleichsam als Ersatz für das nach fehlende Adressbuch unserer Stadt findet der Leser von Seite 74 bis 79 sämtliche staatlichen und municipalen Aemter verzeichnet, die in Wittrig ihren Sitz haben, dann den Stadtmagistrat, die Kommandanten der Infanterie- und Honved-Garnison, die Schulanstalten u. s. w.

Den prosaischen Lesebüchern zeitgeschichtlichen Inhaltes sind sehr gelungene Illustrationen beigegeben, die unseren Kalender interessanter erscheinen lassen. Von diesen möchten wir insbesondere die Bilder der verewigten Frau Stadtpfarrerin Louise Budaker und des Fr. Kamilla Tegorits hervorheben. Nicht unerwähnt darf wohl auf Seite 50 die von Dr. G. Risch gelieferte Probe luxemburgischer Wörter und Redensarten sein.

Den Schluß bildet ein reichhaltiger Anzeigenteil. Bei dem billigen Preise von 15 kr. sollte der Kalender in keinem sächsischen Hause fehlen.

Hivatalos rész.

Besztercze-Naszód vármegye főispánja.
959 szám, 1901 főisp.
Valamennyi közigazgatási bizottsági tag urnak.
Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága folyó évi december hó 10 én délelött 10 órakor a vármegye székháza tanácskozási nagykörmében rendes havi ülést tart.
Nyelkterem a bizottsági tag urak, hogy az ülésen a jelzett napon és időben megjelenni vagy esetleges elmaradását a fennálló szabályok értelmében hozzáim előzetesen bejelenteni sziveskedjék.
Besztercze, 1901. évi december hó 1-én.
Gróf Bethlen Pál, főispán elnök.

Ich beehre mich einem p. t. Publikum die hösliche Anzeige zu machen, daß ich meine

Tischler-Werkstätte

aus der Oberen Vorstadt in die

Beutlergasse Nr. 57
verlegt habe

Dieses diene mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß ich auch fernerhin bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden mit allen in das Tischlerfach schlagenden Arbeiten auf das prompteste und pünktlichste zufrieden zu stellen.

Auch sind bei mir zu jeder Zeit selbsthergezeugte Möbel zu haben.

Friedrich Zirkuli,
Tischlermeister.

Auf den **Weihnachtstisch** empfiehlt als passende Geschenke die Buchdruckerei

Carl Csallner

Papier-, Schreib- und Zeichenrequisitenhandlung
Holzgasse Nr. 22

elegante und geschmackvolle

Briefpapier-Ausstattungs-Kassetten,
Poesiebücher, Postkarten-Albums,
Tintenzeuge, Schreibtisch-Garnituren
etc. etc. in allen Preislagen zu billigsten
Preisen.

Koulante, prompte und reelle Bedienung!

Ungargasse 47 ist ein elegant
tapezierter Schlitten
zu verkaufen.

für 3 Mark 50 Pfg.

per Nachnahme liefern wir streng reell folgende

40 Gegenstände:

1 selbstfärbenden **Kaufschalkstempel** mit beliebigem Namen, Stand und Ort; 1 Hausierarzibuch; 1 Bürgerl. Gesetzbuch; 1 Handelsgesetzbuch; 1 Strafgesetzbuch; 1 vorzügliche Rechenmaschine; 1 Kauterbild in 10 Farben; 1 Briefsteller; 1 Burenkrieg; 10 ff. Künstlerausichtsarten; 10 ff. Gratulationskarten; 11 Schwebefiguren.

L. Schwarz & Co., Berlin 14 A.

Nr. 3. 10913—1901.

Kundmachung.

Zur Unterstützung der Wirksamkeit der Gewerbebehörden I. Instanz, welche in Bistritz ihren Amtssitz haben, sind für das Jahr 1902 zusammen 60 Vertrauensmänner zu wählen und zwar:

- für den Stadtmagistrat in Bistritz,
- für den Heidenborfer Bezirksoberstuhlrichter und
- für den Jaader Bezirksoberstuhlrichter je 20.

Diese Vertrauensmänner sind von den in Bistritz ständig wohnenden Kaufleuten und Gewerbetreibenden zu wählen, während zum Vertrauensmann bloß jener gewählt werden kann, welchem für das laufende Jahr 1901 eine Erwerbsteuer III. Klasse von mindestens 30 Kronen vorgeschrieben ist.

Der Termin der Wahl wird auf den 16. Dezember 1901 vormittag von 9—12 Uhr im Magistratsgebäude Zimmer No. 2 festgesetzt und erfolgt die Wahl durch Abgabe absonderter Stimmzettel für jede einzelne oben genannte Gewerbebehörde.

Hievon erfolgt die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die Wählerverzeichnisse bis zum Wahltag im h. ä. Expedite während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Aus der Sitzung des Stadt-Magistrates als Gewerbebehörde I. Instanz.

Bistritz am 30. November 1901.

Sadler,
Bürgermeister.

420

Ueberall,

auch in den kleinsten Plätzen, werden tüchtige und strebsame Personen gesucht, welche durch Uebernahme einer Agentur sich ein Einkommen von

5—20 Kronen pro Tag

schaffen können.

Offerten mit ausführlicher Beschreibung der gegenwärtigen Beschäftigung erbeten unter „Verdienst“ an D. Schalek, Wien I., Wollzeile 11.

Ein anständiges Mädchen

— geeignet für die Winter- und Sommer-Restaurations „zum Bombardier“ — findet sofort Aufnahme. Näheres im Restaurationslokale.

Das Schlachten

beforgt gut und billig

auf Wunsch auch den Einkauf der Schweine

Michael Harth.

Nähere Auskunft bei Herrn Friedrich Braedt.

Theodor Botschar

Buchdruckerei, Papier-, Schreib- u. Zeichenrequisitenhandlung
Bistritz, Spitalgasse 2.

Passende
Weihnachts-
Geschenke:

Poesie-, Postkarten- und Briefmarken-Album, Tintenzeuge, Briefbeschwerer, Briefpapier in eleganten Kassetten, Gesangbücher, Bilder- und Märchenbücher, Zeichen- und Malvorlagen etc.

Neuheiten in
Christbaumschmuck.

Grosses Lager

illustrierter Postkarten.

Anfertigung von

Visitkarten

in jeder gewünschten Grösse und Qualität.

Solide, prompte Bedienung, correcte Ausführung aller Aufträge und **billigste** Preise sichert zu
Theodor Botschar.

Wir veranstalten auch heuer wie alljährlich einen

grossen Weihnachts-Gelegenheits-Verkauf

in sämtlichen Manufactur- und Modeartikeln unseres gesamten Warenlagers

zu noch nie so tief herabgesetzten Preisen

und erlauben uns unter diesen Artikeln besonders hervorzuheben:

Doppelt breite Kleiderstoffe per Meter **22** kr.

Doppelt breite Kleiderstoffe 120 Cm. breit, per Meter **40** kr.

Hochmode-Kleiderstoffe 120 Cm. breit, von **60** kr. per Meter aufwärts bis zu fl. 2.50.

Kleiderbarchente in den geschmackvollsten Dessins und guten Qualitäten von **19** kr. aufwärts.

Cretone, Zephire, Kleider- und Schürzenzeuge von **18** kr. aufwärts.

Herren-Anzug-Tuchstoffe von fl. **3.—** per Anzug angefangen.

Ferner alle übrigen **Saison-Artikel**, als: **Pelzware (Muffe, Colliers, Kappen), Harras-, Seiden- und Chenillien-Echarps, Barchent-, Wattmoll- und Harras-Tüchel, Tricotwäsche, Harras-Kinderkleidchen und Jäckchen, Kinderkappen, Strümpfe, Handschuhe etc.** zu staunend billigen Preisen.

Reste in allen Stoffgattungen besonders billig.

Indem wir noch unsere kouranten Artikel als **Chiffons, Leinwand, Tischzeuge, Kaffeetuchgarnituren, Bettgarnituren, Teppiche, Regenschirme, Hüte, Kravatten etc.** in Erinnerung bringen, sehen wir einem geeigneten Besuche entgegen und empfehlen uns mit besonderer Hochachtung

Eduard Lani's Nacht.

Die reduzierten Preise verstehen sich nur gegen Barzahlung.

416 1—2

Kundmachung.

Das gefertigte Presbyterium gibt hiemit bekannt, daß a) die beiden G. M. Regius'schen Stipendien, b) das J. Hofgräff'sche Stipendium, c) das Bertleff'sche Legat in der Januarfugung 1902 dieses Presbyteriums zur Verteilung gelangen.

Die unter a) und b) angeführten Stipendien sind für Hörer der Rechte, das unter c) angeführte Legat ist für einen an einer Universität Deutschlands studierenden Hörer der Theologie bestimmt.

Bewerber mögen ihre Einschreibungsscheine, allenfalls Besuchs- und Prüfungszeugnisse bis Ende Dezember 1901 bei dem Vorsteher des Presbyteriums einreichen.

Bistritz, den 6. Dezember 1901. 421 1-2

Das ev. Presbyterium A. B.

Kaffeehaus.

Das in der Holzgasse gelegene, mit allem Komfort komplett eingerichtete

Grand-Kaffeehaus

samt Konditorei und Nebenlokalitäten ist unter günstigen Bedingungen

sofort zu vermieten.

Näheres bei David Brecher's Söhne. 421

Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Bain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in **Budapest**.

R. v. Richter & Cie., t. u. t. Hoff.
Budapest.



Besztercze-Naszód vármegye főispánja.
Sz. 890—901.

Pályázati hirdetmény.

A kormányzatokra bizott Besztercze-Naszód vármegye 1895. évben választott tisztikarának megbízata a folyó év végével lejár, miert is a folyó év december hó 30-an megejtendő vármegyei általános tisztújítás alkalmával az 1886. évi XXI. t.-cz. 79. §-a értelmében, a vármegyei törvényhatósági bizottsági közgyűlés által választás utján betöltendő, alább megjelölt vármegyei tisztviselői állásokra a szintén alább kitüntetett évi javadalmazások mellett ezennel nyilvános pályázatot hirdetek és pedig:

1. Az alispáni állásra évi fizetés 4400 K, lakbér 800 K, utitartalány 1200 K.
2. A főjegyzői állásra évi fizetés 3200 K, lakbér 600 K
3. Az I. aljegyzői „ „ 2400 „ 400 K
4. A II „ „ 2200 „ 400 K
5. A III „ „ 2000 „ 400 K
6. A tisztügyészi „ „ 2400 „ 600 K
7. A pénztárnoki „ „ 2400 „ 600 K
8. Az ellenőri „ „ 1800 „ 400 K
9. Az arvsz. elnöki „ „ 3200 „ 600 K
10. Két „ „ ölnöki, egyenként 2200 „ 500 K
11. Az „ „ jegyzői, évi fizetés 2000 „ 400 K
12. Négy főszolgabírói állásra egyenként évi fizetés 2400 K, lakbér 600 K utazási atalány 1000 K, irodai atalány 500 K és irodai lakbér 500 K.
13. Hat szolgabírói állásra egyenként évi fizetés 2000 K, lakbér 400 K.

Felhivom mindazokat, kik a fentebb nevezett állások valamelyikére pályázni akarnak, hogy szabályszerű béléggel ellátott, életkorukat, erkölcsi magaviseletüket, eddigi alkalmaztatásukat és nyelvismeretüket igazolói, továbbá képzettségükre vonatkozólag az 1883. évi I. t.-cz.-ben az elnyemi öhajtott állásra előirt szakaszban foglalt rendelkezésnek megfelelően hiteles okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket hozzám folyó évi december hó 25-ik napjáig annyival is inkább nyújtsák be, mint a ké-öb-berkező kérvényeket figyelembe venni nem fogom.

A pénztárnoki és ellenőri állásokra pályázókat pedig figyelmeztetem, hogy az 1883. évi XV. t.-cz. 17. §-a alapján az 1883. évi július hó 14-én 37169 sz. alatt kibocsátott belügyminiszteri rendelet 8. §-ában foglalt rendelkezéshez képest egy évi fizetésüknek megfelelő övadékok kötelese. készpénzben vagy övadékol törvényesen elfogadható értékpapírokban hivatalba lépésük előtt letenni

Besztercze, 1901. évi november hó 10-én.

404 (3-3) Gróf Bethlen Pál, főispán

Konzept-, Kanzlei-, Pack- und Briefpapiere

in sämtlichen Grössen und nur 1-a Qualitäten,
Erzeugung sämtlicher *Drucksorten* in den *drei Landessprachen* korrekt und prompt,

Visit- und Neujahrskarten etc. in allen Grössen und Ausführungen zu *billigsten Preisen*, bei reeller und kouranter Bedienung in der

Buchdruckerei Carl Csallner,
Papier-, Schreib- und Zeichenrequisitenhandlung
Bistritz, Holzgasse Nro. 22.

Stadtwohnung

— drei Wohn-, ein Vorzimmer und Küche — am Hauptplatze in dem Baron Löwenthal'schen Hause ist vom 1. Januar 1902 an zu vermieten. Näheres im Comptoir der Firma Röhrlich & Brecher.

Dankschreiben auf einer Korrespondenzkarte.

(Unten notariell beglaubigt.)
Geehrter Herr! Meine Schweine frassen nicht, auch waren sie sehr elend. Zufällig bekam ich zur Probe von einem meiner Leute 1 Pkt. Schweine-Mastpulver; es ist zum stundenlang ich kann meine Schweine nicht genug füttern und nehmen riesig auf seit einigen Tagen; zum Danke diesen vorzüglichen Mittels kann und werde es jedem aufs beste anempfehlen.
Ersuche postwendend um 5 Pakete Schweine-Mastpulver.
Hochachtungsvoll
31/10. 1900. Josef English, Bahmeister, Belisce — Slavonien.

Vorliegende Kopie stimmt mit dem auf einer 4 Füll- und 2 Heller-Marke versehenen Korrespondenz Karte geschriebenen Originale vollkommen überein.
Laibach am 3. (dritten) Oktober 1901 (Ein Tausend neun Hundert eins). 413 1-6
(Notariatsiegel.) Ivan Plantan, k. k. Notar.



Dr. v. Trnkoczy's Schweine-Nährpulver ist in allen Geschäften zu haben, wenn nicht, dann per Post-Apoth. Trnkoczy, Laibach, Krain.
1 Packet 50 h., 5 Pakete 2 K.

In den grössten, sensationell billigen WEIHNACHTS-VERKAUF

im weltbekannten **Warenhaus**

Wien D. LESSNER Wien

VI., Mariahilferstrasse 81—83.

sind einbezogen:

Wollstoffe	per Meter von	18 Kreuzer	bis fl. 1.40
Wollstoffe	per Meter von	fl. 1.50	bis fl. 3.50
Seidenstoffe	per Meter von	35	bis fl. 2.25
Seidenstoffe	per Meter von	fl. 2.50	bis fl. 8.50
Waschstoffe	verschied. Sorten, per Meter von	12 Kreuzer	bis —.60
Waschflanelle	per Meter von	16 Kreuzer	bis —.55 etc. etc.

Versandt gegen Nachnahme. Enorme Auswahl!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise, wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

Weihnachts-Kataloge auf Verlangen gratis und franko.
Franko-Versandt aller Bestellungen von 10 Kronen aufwärts.